



In Warendorf hat sich ein Bündnis gegen das Sparpaket der Bundesregierung gebildet: (v. l.) Hedwig Tarnier, Jürgen Schmidt, Wolfgang Stüker, Ingeborg Pelster, Bodo Mantey und Günther Hagedorn. Foto: Lowinski

Demo gegen das „Spalt-Paket“

Bündnis gegen Sparpolitik der Bundesregierung / Arbeitsminister Schneider kommt

Von Christoph Lowinski

Warendorf. „Ein Bündnis dieser Breite gab's in Warendorf so noch nie“, sagt Wolfgang Stüker. „Das zeigt, wie groß die Betroffenheit ist.“ Stüker von der SPD, Hedwig Tarnier (Grüne) und die Gewerkschafter Günther Hagedorn, Jürgen Schmidt, Mantey und Schmidt einig: „Für eine gerechtere Verteilung der Lasten hätte man auch Mehreinnahmen gebraucht.“ Doch Steuererhöhungen seien ja kein Thema. Und allein durch eine bessere Bekämpfung des Steuerbetrugs könne man dem schon 22 Milliarden Euro an Mehreinnahmen verschaffen. „Jeder zusätzliche Steuerbeamte bringt eine Million.“

Der soll am Donnerstag, 26. August bei einer Kundgebung mit Landesarbeitsminister Guntram Schneider (SPD) auf dem Marktplatz aufzeigen, wo es nach Ansicht der Initiatoren derzeit falsch läuft in Deutschland.

Da formiert sich eine breite Opposition gegen das Sparpaket der schwarz-grünen Bundesregierung: Ein Sparpaket, das Schmidt (DGB) nur noch als Spalt-Paket bezeichnet:

„Weil es die Gesellschaft unseres Landes spaltet.“ Vor allem die Schwächsten, die kleinen Leute ohne eigene Stimme würden durch die Maßnahmen getroffen. „Soziale Leistungen werden immer unzureichender oder ganz gestrichen. Dabei hätte man nicht nur streichen müssen, sind sich Stüker, Mantey und Schmidt einig: „Für eine gerechtere Verteilung der Lasten hätte man auch Mehreinnahmen gebraucht.“ Doch Steuererhöhungen seien ja kein Thema. Und allein durch eine bessere Bekämpfung des Steuerbetrugs könne man dem schon 22 Milliarden Euro an Mehreinnahmen verschaffen. „Jeder zusätzliche Steuerbeamte bringt eine Million.“

Steuergerechtigkeit ist auch für Bodo Mantey (Komba) ein zentrales Thema: „Zahltag für Vermögende und ein dickes Minus für Normalverdiener durch Streichung von Eltern-

geld oder Heizungszuschuss – das geht nicht.“ Zumal der Bund sich auf Kosten der kommunalen Haushalte aus der Affäre ziehe: „Von der versprochenen Struktur-Reform ist nichts zu merken.“

Das Sparpaket des Bundes

„Wenn wir bewirken, dass die Leute hinterher an der Theke drüber diskutieren, haben wir viel erreicht.“

Wolfgang Stüker

produziere eine soziale Schiefelage zu Lasten vieler Bürger. Wenn zum Beispiel 15 000 Verwaltungsstellen beim Bund gestrichen würden, mache man den Staat weder effizienter noch billiger: „Die Arbeit wird verlagert, aber gemacht und bezahlt wer-

den muss sie trotzdem.“ Deutschlands Verwaltung sei dabei schon jetzt deutlich schlanker als in vielen anderen Ländern. Pelsters Vorwurf: „Die Schulden des Bundes explodieren und am Ende müssen die Kommunen es ausbaden. Wer die Kommunen vernachlässigt, vernachlässigt die Bürger.“

Es treffe vor allem die kleinen Leute, sagt Hedwig Tarnier (Grüne), wenn der Bund die Städtebaumittel von 300 Millionen Euro streiche: „Das fehlt dann für Sanierungsmaßnahmen im sozialen Wohnungsbau.“ Die Sparpolitik müsse sozial ausgewogener sein: „Aber die Regierung geht einfach den Weg des geringsten Widerstands.“

Auch das Thema Rente mit 67 soll Thema sein: Eine Maßnahme, die im Endeffekt nur eine verkappte Rentenkürzung sei. „Die Wirklichkeit hat sich nicht geändert“, sagt

Günther Hagedorn (IG Metall). „Wie schnell wird man arbeitslos und landet dann in Hartz IV. Das spürt man dann ebenfalls später bei der Rente.“ Hagedorn will deutlich machen: „Schwarz-Gelb holt sich das Geld von den Schwächsten.“

Für die Kundgebung am 26. August (Start einer Demo um 17.30 Uhr am Wilhelmsplatz, ab 18 Uhr spricht Arbeitsminister Schneider auf dem Markt) hoffen die Initiatoren auf möglichst viel Unterstützung: „Wir haben alle Vereine angeschrieben. Alle Bürger sind eingeladen“, hofft Wolfgang Stüker auf ordentlichen Zulauf: „Wir wollen nicht Revolution spielen, sondern zeigen, dass wir am Thema dran sind.“ Dass Menschenmassen bewegt werden, damit rechnet keiner: „Wenn wir bewirken, dass die Leute hinterher an der Theke drüber diskutieren, haben wir viel erreicht.“